

# Bioenergie – Entwicklung, Stand, Perspektiven

## Thesen, (An-)Forderungen & Empfehlungen

- Helmut Koch -

1. Energie ist eines der *Lebens*-Mittel (Mittel zum Leben), Erzeugung und Nutzung sollen dem Leben dienen.
2. Fossile Energieträger werden gegenüber Erneuerbaren Energien durch gesetzliche Rahmenbedingungen und staatliche Subventionen massiv bevorzugt, Energiespar- und effizienzpotenziale zu wenig genutzt.
3. Der Reaktor-GAU in Fukushima/Japan im März 2011 hat wenig daran geändert, in Deutschland jedoch zu einem Beschluss über den Ausstieg aus der Atomenergie geführt.
4. Angesichts der Fähigkeit (u. a. durch Atomenergie), den Fortbestand allen Lebens zu gefährden, dehnt sich, nach Hans JONAS' Verantwortungsethik („*Prinzip Verantwortung*“, 1979), die menschliche Verantwortung auf die Zukunft des gesamten irdischen Lebens aus.
5. So ist auch bei der Energieversorgung - neben der sozialen, ökologischen und ökonomischen Verträglichkeit - besonders auf die generative Verträglichkeit zu achten.
6. In Deutschland werden rund 12% der Landwirtschaftlichen Fläche (LF) für Energiepflanzenanbau genutzt (in Hessen 8%); diese Fläche kann und sollte wegen der Flächenkonkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung u. a. bis 2020 nur noch wenig ausgebaut werden, danach nicht weiter.
7. Energiesparen und Energieeffizienz werden vernachlässigt, sie müssen jedoch – wie Nahrungsmittelerzeugung und Reststoffverwertung - unbedingten Vorrang haben vor der Energieerzeugung jeglicher Art.
8. Biomethan aus Energiepflanzen ist z. Zt. die effizienteste Form der „*Energien vom Acker*“ und die beste Möglichkeit zur Gülleverwertung.
9. Bioenergie bietet Chancen für Ländliche Räume und Landwirtschaft (Einkommen, regionale Wertschöpfung, Verwertungsmöglichkeiten für Rest- und Abfallstoffe, ggf. weitere, wie Förderung der Artenvielfalt); angemessene Rahmenbedingungen müssen deren Realisierung ermöglichen.
10. Eine Nachhaltige Bioenergiestrategie als Alternative zur fossilen Energieversorgung basiert auf *Suffizienz* (weniger), *Konsistenz* (anders) und *Effizienz* (besser).
11. Die Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck unterstützt die „*Energiewende*“ nach den Maßstäben des Konziliaren Prozesses von „*Frieden, Gerechtigkeit und Integrität der Schöpfung*“.
12. Sie lehnt z. B. unter den jetzigen Rahmenbedingungen den Einsatz von Nahrungs- und hochwertigen Futterpflanzen zur Erzeugung von Bioethanol (Agrokraftstoff) sowie den Ausbau der Verwendung von Raps- und Palmölmethylester aus überseeischen Importen ab.
13. Sie betrachtet die Einhaltung der EU- und Bundes-Nachhaltigkeitsverordnung für Biomasse und Agrotreibstoffe als Mindeststandards für die Erzeugung und Verwendung von Energiepflanzen aus dem In- und Ausland.
14. Die Bemühungen zur Ernährungssouveränität der ärmeren Länder der Südhalbkugel dürfen nicht nachteilig beeinflusst, der Zugang zu Land und Wasser nicht behindert werden.
15. Negative Auswirkungen auf die Märkte und Preise für Nahrungsmittel, Futtermittel, Rohstoffe und für den Grundstücksverkehr (Pachtpreise!) sind zu vermeiden.
16. Spekulation mit Nahrungsmittelrohstoffen durch Bioenergie aus landwirtschaftlicher Erzeugung und der Ausverkauf von Land in armen Ländern durch reiche und/oder multinationale Unternehmen („*Landgrabbing*“) darf nicht befördert werden.
17. Dezentrale gemeinschaftliche, und genossenschaftlich-partizipative Konzepte sind besonders förderungswürdig.
18. Auf Grünlandumbruch und den Einsatz gentechnisch veränderter Organismen ist zu verzichten.
19. Der Ausbau der Bioenergie muss begleitet werden von einer Änderung verschwenderischer Konsumgewohnheiten.